

als Schwellwert zu interpretieren ist. In vielen Fällen kann Φ_0 vernachlässigt werden. Der Exponent n hängt spezifisch von der Reizart und in gewissem Maße von den Gesamtbedingungen des Experiments ab. Die Tabelle enthält Angaben für eine Auswahl wichtiger Reizdimensionen.

Tab.: *Verschiedene Reizdimensionen*

Reizdimensionen	n	Reizbedingungen
Lautheit	0,6	binaural
Helligkeit	0,33	dunkeladaptiertes Auge, 5° Fläche
Geschmack	0,8	Saccharin
Vibration	0,95	60 Hz am Finger
Temperatur	1,0	Kälte am Arm
Dauer	1,1	weißes Rauschen
Schwere	1,45	Gewichtheben
Kraftaufwand (Hand)	1,7	Dynamometer
elektrische Schocks	3,5	60 Hz durch die Finger

Der Exponent n kann in der Form $n = \log R_y / \log R(P)$ dargestellt werden, worin R_y und $i\phi$ die Quotienten aus den größten und kleinsten realisierbaren Werten auf der subjektiven und objektiven Skala bedeuten. Wie TEGHTSOONIAN zeigen konnte, ist R_y zumindest genähert eine Konstante; d. h., n wird also vorwiegend durch den aus unterer und oberer f Schwelle sich ergebenden *dynamischen Reizbereich Rep* bestimmt. Korrekturen am P. sind notwendig, wenn der Reizkontext berücksichtigt wird (f Psychophysik).

Verschiedentlich ist gezeigt worden, daß auch andere Funktionen als Potenzfunktionen zur Anpassung der Daten geeignet sind. Eine Angleichung von logarithmischen Funktionen ist aber z. B. grundsätzlich nur für nach oben konvexe Verläufe möglich. Eine wichtige Stützung des Stevensschen Ansatzes ergibt sich aus dem f *intermodalen Vergleich* sowie aus der theoretischen Analyse von Invarianzeigenschaften.

Potenzstörung: zeitweilige funktionelle Beeinträchtigung der Koitusfähigkeit, t Sexualstörungen.

Prädiktion: Voraussage; i. e. S. in der Regressions- und Zeitreihenanalyse die Vorhersage oder Schätzung einer abhängigen Zufallsvariablen aus den *Prädiktorvariablen*, einer Anzahl linear unabhängiger Variablen einer Regressionsfunktion. Die *Regressionsfunktion* wird auch als Prädiktor bezeichnet. I. w. S. gibt die P. einer Vp. die Möglichkeit der Validierung ihres internen Abbilds an der Umwelt und kann methodisch benutzt werden, um das jeweilige interne Abbild über Umweltbeziehungen zu erfassen (f Prognose).

Prädiktionslernen: die Anforderung, eine Ereignisfolge schrittweise vorherzusagen, zu prädizieren. Ist die Ereignisfolge ein Markoff'scher Prozeß

oder treten aufeinanderfolgende Ereignisse unabhängig voneinander ein, so wird von *Wahrscheinlichkeitslernen* gesprochen. In mehrfacher Wiederholung der Ereignisfolge kann Information über ihre Struktur aufgenommen werden, so daß schließlich die fehlerfreie Prädiktion gelingt oder die gesamte Ereignisfolge reproduziert werden kann (f Strukturlernen).

praepsychotische (präpsychotische) Persönlichkeit: Persönlichkeitsstruktur vor Erkrankung an einer endogenen Psychose. Dabei bestehen unterschiedliche Auffassungen darüber, ob die praepsychotische Persönlichkeit bereits ein Vorstadium der Psychose ist oder eine persönlichkeitspezifische Disposition zu einer bestimmten Psychose.

Präferenzordnung f Entfaltungmodell.

Präferenzrelation: Relation R , die ausdrückt, daß bei a ; $R aj$ das Element a ; gegenüber dem Element aj aus einer Menge A von Objekten oder von Alternativen bevorzugt wird. Für die P. gelten folgende Axiome:

1. das *Axiom der Transitivität*: aus $a/ R aj$ und $aj R ak$ folgt $a; R ak$;
2. das *Axiom der Vergleichbarkeit*: es gilt $a; R aj$ oder $aj R a; *$;
3. wenn $v(a;) > v(aj)$, dann $a; R aj$. Dabei ist $v(a)$ ein objektiver Wert der Alternative a ;
4. wenn $a; R aj$ und $aj R ak$, so gibt es ein a mit $aj R a$ und $a R aj$, d. h. a und aj sind indifferent, sowie $v(a) = v(aj) + (1 - X)v(a^*)$ mit $0 < X < 1$. Aus der Gültigkeit der P. folgt die Existenz einer ordinalen Nutzenfunktion.

Pragmatismus: eine von den USA ausgehende philosophisch-weltanschauliche Richtung, die subjektiv-idealistischen Charakter trägt und agnostizistische und positivistische Elemente enthält. Der P. wurde von C. S. PEIRCE bereits in den 70er Jahren des 19. Jh. konzipiert, von J. DEWEY zum *Instrumentalismus* modifiziert und von F. C. S. SCHILLER in England unter der Bezeichnung *Humanismus* eingeführt. In den „Principles of Psychology“ (1890) hat JAMES die Grundlagen für die Anwendung des P. in der Psychologie gelegt und dieser Richtung in den USA zu großer Popularität und Mode verholfen. Sie erlangte Einflüsse auf die Pädagogik, Ethik, Erkenntnistheorie, Logik und Sprachwissenschaft. Für die Psychologie sind besonders die Auffassungen über die *Erkenntnistätigkeit* wichtig: Das Bewußtsein (als Psychisches) soll ein undifferenzierter Strom unmittelbarer Empfindungen und Eindrücke sein, der als Folge ununterbrochener Nervenerregung entsteht. Als Grundlagen für das Ordnen dieses Stromes mit Hilfe der „organischen psychischen Struktur“ werden angeborene Instinkte und Emotionen angesehen, die in physiologischen Prozessen und Körperbewegungen abgebildet werden. Auf dieser Grundlage formen sich die *Gewohnheiten*, die entscheidende Bedeutung für Individuum und soziales Leben haben. Das *Denken* beginnt dann, wenn menschliches